Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 52 (1981)

Artikel: "Unser Schullehrerpersonale macht ein ... sehr achtungswerthes Corps aus" : ein über anderthalb Jahrhunderte alter Schulbericht

Autor: Gloor, Georges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-918165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Unser Schullehrerpersonale macht ein… sehr achtungswerthes Corps aus»

Ein über anderthalb Jahrhunderte alter Schulbericht

Rapport über die Schulen des Bezirks Lenzburg vom SchulJahr 1823–1824

Wohlgebohrner, Hochgeachter Herr President,
Hochgeachte, Hochgeehrte Herrn SchulRäthe.

Indem wir Ihnen unsern gesezlichen Rapport über das verfloßene SchulJahr abstatten, werden wir Ihnen nicht mit übelangebrachten allgemeinen Declamationen über das SchulWesen beschwerlich fallen, sondern in möglichst gedrängter, Ihren vielen Geschäften Rechnung tragender Kürze Ihnen das, aber auch alles das sagen, was wir glauben, daß Sie von uns zu wißen wünschen.

Das Schulwesen unsres Bezirks geht unter der steten genauen Aufsicht und Leitung des BezirksSchulRathes einen ruhigen, geräuschlosen, friedlichen, und doch – wir dürfen es mit Wahrheit sagen – stets fortschreitenden Gang. Der BezirksSchulRath läßt es sich angelegen seyn, an alles das zu denken, und nichts von dem zu vergeßen, was zum Gedeihen und Heil der Schulen in allen dahin einschlagenden Beziehungen mitwirken kann. Was gesezlich und möglich ist, das wird gethan; und das Unmögliche, das Übertriebene, das Rastlose, das Jagen nach stets abwechselnden ModeMethoden, die sich selten länger als ein paar Jahre halten, bleibt weg, da wir glüklicher Weise in unserer Mitte keine SchulUltras, sondern solche Leute haben, welche die Schulen nicht aus Büchern und schönen Phrasen nur, sondern aus den Schulen selbst, und aus vieljähriger Beschäftigung mit denselben kennen. Der BezirksSchulrath macht es sich auch zu einem seiner HauptAugenmerke, daß das, was von Seite der Gemeinden oft mit bedeutenden Aufopferungen für die Schulen geschehen muß, mit gutem Willen und mit Frieden geschehe, und Niemand sich über Härte, Despotismus, Voreiligkeit, Partheylichkeit u. dgl. zu beklagen habe – wovon Sie, hochgeachte Herren, den Beweis ganz gewiß auch selbst in den sehr wenigen Beschwerden und StreitSachen sehen werden, welche in einem ZeitRaum von vielen Jahren von diesem Bezirk aus an Sie gelangt sind.

Unser *Schullehrerpersonale* macht ein in Absicht auf Moralitaet und nüzliche Thätigkeit sehr achtungswerthes Corps aus. Unter den 40 in der Tabelle genannten LandSchullehrern sind kaum zwey, die nicht einer durchaus makellosen Sittlichkeit und Gesittetheit sich rühmen könnten, und Keiner, der in dieser Absicht mit Unehren an seinem Plaze stühnde –

worauf aber auch von dem BezirksSchulrathe mit Strenge gehalten wird. In Absicht auf Naturgaben, erworbene Kenntniße, und Methode herrscht natürlicherweise eine beträchtliche Abstufung. Ein unbrauchbarer Lehrer würde nicht geduldet werden; und wir besizen eine nicht unbeträchtliche Zahl von Lehrern, die wirklich alles leisten, was man fordern kann; wie die beyden in Ruperswyl, die beyden in Hunzenschwyl, der obere in Schafisheim, der obere in Seon, der obere in Bonischwyl, die beyden in Meisterschwanden, die beyden oberen in Seengen, der in Amerswyl, der obere in Dintikon, beyde in Händschikon, und der in Holderbank.

Die *SchulPensen* sind die gewöhnlichen in LandSchulen, nehmlich Lesen, Schreiben, Kopf und ZifferRechnen, Gesang; in mehreren Schulen die Anfangsgründe der deutschen Grammatik, Übungen im Dictiren und eigenen Aufsäzen, und VerstandesÜbungen durch Fragen über das Gelesene.

Der *SchulBesuch* geht in der *WinterSchule* so ziemlich regelmäßig; doch ist auch hierinn ein großer Unterschied. Es giebt Gemeinden, wo man von Alters her gar nichts Anderes weiß, als daß die Kinder die Schule fleißig besuchen müßen; und andere, wo man unabläßig dahinter seyn muß, und es mit aller Mühe und Verdruß kaum zu einem ganz regelmäßigen SchulBesuche bringt. Mit den kleineren Kindern hat es nie keine Noth; aber bey den größeren, die bey Hause etwas verdienen sollten, ist man oft genöthiget, dem mühsamen und bedürftigen NahrungsStande der Eltern einige Rechnung zu tragen. An der nöthigen Beaufsichtung und an dem steten Mahnen und Treiben der OrtsPfarrer und Inspectoren fehlt es nicht; wohl aber könnten und sollten an manchem Orte die Gemeinde-Vorsteher dafür thätiger seyn, und nicht alle Beaufsichtung der Schule, und allen Verdruß von dem beständigen Mahnen einzig dem Pfarrer überlaßen. Zu den schlechteren Schulen in dieser Hinsicht gehören fortwährend die Schulen von Schafisheim, Stauffen, Dintikon, Mörikon, Holderbank, Eglischwyl, Sengen; bey der lezten ist jedoch durch erfolgten Wechsel der OrtsVorgesezten eine günstige Veränderung auch in dieser Beziehung zu hoffen.

Nachdem sich der BezirksSchulrath einige mildernde Bestimmungen in dem neuen SchulGeseze erlaubt hatte, wurden auch *die SommerSchulen* allenthalben vorschriftmäßig gehalten, und verschiedentlich besucht. Diese SommerSchulen sind unmöglich nach der ganzen Strenge des Gesezes einzuführen, da der Landmann seine größeren Kinder im Sommer bey seiner Arbeit so vielfältig zu brauchen hat; sie werden aber insofern immer von großem Nuzen seyn, als einerseits die kleineren Kinder dadurch nüzlich beschäftiget werden, und anderseits solche Eltern, die wünschen, ihre Kinder etwas weiter als gebräuchlich zu bringen, dafür in den SommerSchulen die beste Gelegenheit haben, und dieselbe auch dankbar benuzen.

Es giebt in unserm Bezirke mehrere Gemeinden, wo die *Orts Vorsteher* den Nuzen wohl eingerichteter und fleißig besuchter Schulen erkennen, und auch in dem Maaße dieser Erkenntniß für die Schulen thätig sind, was auf den guten Fortgang der Schule sehr augenscheinlich einwirkt; in vielen andern hingegen verhalten sich die OrtsVorsteher bey dem ganzen SchulWesen sehr paßiv, geben jedoch nirgends Ursache zu Klagen über absichtliche Widersezlichkeit und Behinderung des Beßeren. In guter Beziehung ist in diesem Punkte die Schule von Bonischwyl eine der vorzüglichen.

Die SchulFonds wachsen durch die gesezlich ihnen angewiesenen Quellen schön heran, und sind schon jzt an einigen Orten für die Schul-Bedürfniße beynahe hinreichend. Ihr Gedeihen ist um so mehr zu wünschen, da die durch das Gesez beträchtlich erhöheten SchullehrerBesoldungen, besonders in größeren Gemeinden, wo zwey und drey Lehrer zu besolden sind, den Gemeinden hie und da ziemlich beschwerlich fallen, und sie daher mit Verlangen der Zeit entgegensehen, wo diese Ausgaben aus den SchulFonds bestritten werden können.

Die ziemlich artige und wohlgewählte *BezirksSchullehrerbibliothec* wird fortgesezt, und nach Möglichkeit vermehrt, auch von mehreren Schullehrern fortlaufend benuzt.

In allen Gemeinden sind *SchulHäuser* meist in gutem Stande, viele mit schönen frohen Zimmern, und wohl eingerichtet; in Schafisheim und Othmarsingen sind ganz neue geräumige und schöne Gebäude, wobey sich die betreffenden Gemeinden sehr angestrengt haben. Was wegen der SchulGebäude zu bemerken ist, ist Folgendes. In Niederlenz, wo das SchulHaus zu eng und unbequem ist, denkt der GemeindeRath auf ein beßeres Locale. In Holderbank ist daßelbe ebenfalls erweitert worden. Die obere Schule in Seon, ungeachtet drey Schulen da sind, ist sehr enge; desgleichen die obere Schule in Bonischwyl. Seengen sollte nothwendig ein drittes SchulZimmer haben. In Eglischwyl ist zwar für ein drittes SchulZimmer außer dem SchulHause gesorgt; allein das SchulGebäude, in welchem sich die zwey oberen Schulen, zwar mit hinlänglichem Raume befinden, ist so äußerst finster und traurig, daß zu wünschen wäre, der GemeindeRath könnte sich entschließen, das jzige SchulHaus zu verkaufen, und ein neues an einem beßeren Plaze zu bauen.

Noch bleibt uns ein wichtiger Gegenstand des diesjährigen Rapports, nehmlich die *Beschulung der FabrikKinder,* und der diesfalls neulich von dem Hohen SchulRathe mitgetheilte GesezesVorschlag, worüber Sie, hochgeachte Herren, einen ausführlichen Bericht von uns erwarten.

Es sind in unserm Bezirke drey HauptFabriken, des Hrn. Hünerwadel in Lenzburg, der Hrn. Gebrüder Hünerwadel in Niederlenz, und der Hrn. Laué in Wildegg. Daneben sind noch einige kleinere SpinnMaschi-

nen in Schafisheim, Othmarsingen, und Seon. In diesen Fabriken arbeiten laut beyliegenden SpecialAngaben der benachbarten Pfarrämter:

aus der Gemeinde	Ruperswyl,	Knaben	15.	Mädchen	8.	Summa	23.
»	Staufberg,	»	29.	»	38.	»	67.
»	Holderbank,	»	42.	»	22.	»	64.
»	Seon,	»	8.	»	7.	»	15.
		Summa	94.	»	75.	»	169.

Von diesen 169 Kindern arbeiten 65 in der Fabrik der Hrn.Gebrüder Hünerwadel in Niederlenz, wo sie laut dem Bericht des Hrn. Schulinspectors durch einen eigens bestellten und besoldeten wakeren Schullehrer abwechselnd 6 Stunden täglich in allem Nöthigen Unterricht erhalten, und wo auch das mit diesen Kindern eigens angestellte Examen zur Befriedigung abgelaufen ist. Es bleibt also immer noch eine Zahl von mehr als 100 Kindern übrig, die in andern Fabriken arbeiten; und nicht alle FabrikHerren dürften geneigt seyn, dem obigen rühmlichen Beyspiele einer menschenfreundlichen Behandlung und Besorgung dieser armen Kinder zu folgen; besonders dürfte dies bey den kleineren, nach und nach sich mehrenden Fabriken in den Dörfern der Fall seyn. Das Raisonnement der FabrikHerrn bleibt doch in der Regel dieses: der Druker muß einen Streicher haben; wer keinen Streicher hat, kann auch nicht druken; folglich müssen die Kinder streichen. Was sie darüber hinaus noch thun, oder nicht thun, darum bekümmert sich in der Regel der FabrikHerr nicht viel, und hat auch wirklich nicht Zeit, sich viel darum zu bekümmern.

Es ist also sehr nothwendig und verdankenswerth, daß der Hohe SchulRath sich mit dem Schiksal dieser vernachläßigten KinderClasse, deren Zahl in andern Bezirken noch weit beträchtlicher ist, ernstlich beschäftiget, und auf Mittel denkt, den nachtheiligen Folgen des Fabrik-Arbeitens zu begegnen; nur fragt es sich, ob die dafür vorgeschlagenen Maaßregeln dem Übel gründlich abzuhelfen geeignet sind – was uns nicht ganz der Fall zu seyn scheint.

§ 1. *Die Fabrikkinder müßen das 10te Jahr zurükgelegt haben, und lesen können.*
Dieser Artikel ist sehr nothwendig, da die Kinder vor dem 10ten Jahre auch nicht einmal genugsame phisische Kräfte erlangt haben.

§ 2. *Die Kinder sollen täglich wenigstens 2 Stunden Unterricht erhalten.*
Wann sollen sie diesen Unterricht erhalten? in der Mittagsstunde, wenn sie eßen müßen? oder Abends, wenn sie von der Arbeit ermüdet, schläfrig, erschöpft, und zu aller ferneren Anstrengung untüchtig sind?

§ 3. Die Fabrikherrn sollen für den Unterricht der Kinder sorgen.
Einige werden dies unbefohlen aus eigenem Antrieb thun; und wo dies nicht der Fall ist, kann und wird die Verordnung vielfältig iludirt werden.

§ 4. Die moralische Beaufsichtigung der Kinder wird den FabrikHerrn zur Pflicht gemacht.
Eine Hauptquelle der Immoralitaet liegt schon in dem bloßen Zusammenseyn vieler Menschen. *Ein* raüdiges Schaaf kann die ganze Heerde anstecken, und in jeder Fabrik ist mehr als *ein* raüdiges Schaaf. Befehlen kann man das wohl; aber wie kann man den FabrikHerrn für die Moralitaet aller seiner Untergebenen verantwortlich machen? und wie steht es, wenn allfällig der FabrikHerr selbst mehr auf Unzucht, als auf Zucht hält?

§ 5. Die Kinder sollen wo möglich vor Anbruch der Nacht entlaßen, und nicht zu sehr angestrengt werden.
Dieser Artikel ist nichts weiter, als eine Phrase. Der FabrikHerr hat seine ArbeitsKinder für die Arbeit, und sonst für nichts. Hat er nicht viel Arbeit, so wird er sie von selbst zu rechter Zeit entlaßen, oder auch ganz bey Hause laßen; geht die Arbeit streng, so braucht er sie, wie jedermann weiß, bey Tag und bey Nacht, so lange sie es aushalten mögen.

Den § 6 und 7 sollte nothwendig noch beygefügt werden, dass wenigstens der Nachtmalsunterricht unter keinem Vorwande von den Kindern versäumt werden dürfe.

Dieser ganze Vorschlag scheint uns aber dem Übel nicht gründlich genug abzuhelfen; und *wenn man gründlich helfen will,* sollte denn dafür kein Mittel ausgedacht werden können? – Dieses Mittel, das dem Übel gründlich abhelfen, und allen den verschiedenen Interessen, der Eltern, der Kinder, des FabrikHerrn, und der wohlthätigen Absicht des Hohen SchulRathes gleiche Rechnung tragen würde, glauben wir darinn gefunden zu haben, wenn verordnet würde:

1) dass ausschließlich nur diejenigen Kinder, die ihren SchulUnterricht bereits vollendet haben, und der AlltagsSchule entlaßen, also auch phisisch mehr herangewachsen sind, *für den ganzen Tag* in den Fabriken angestellt werden dürfen.
2) dass hingegen alle die Kinder, die der AlltagsSchule noch nicht entlaßen sind, *um Mittag wechseln,* den Vormittag in der Schule, und den Nachmittag in der Fabrik, oder umgekehrt, zubringen, und sich auf dem SchulRodel bestimmt als Vormittags, oder NachmittagsSchüler einschreiben laßen müßen.

Mit dieser einfachen Verordnung, scheint uns, wäre gründlich geholfen, und alle die Schwierigkeiten besiegt, welche das FabrikArbeiten der Kinder auf dem bisherigen Fuße darbot. Damit fällt für den Fabrik-Herrn die Beschwerde eines eigenen FabrikSchullehrers weg, indem die Kinder in ihrer OrtsSchule hinlänglich beschulet werden; damit fallen die für Eltern, Lehrer, und Kinder gleich beschwerlichen NachtSchulen weg; damit werden die Kinder auch körperlich nicht zu sehr und vor der Zeit angestrengt, und es ist viel beßer, als bisher, für ihr phisisches, intellectuelles, und moralisches Heil gesorgt – wie dies alles in dem, diesem Rapporte beyliegenden verdankenswerthen Aufsaze Hrn. Pfarrer Rohrs von Staufberg ausführlicher gezeigt ist.

Wir verhehlen uns zwar nicht, daß die Ausführung dieser durchgreifenden Maaßregel im Anfang vielleicht einige Unzufriedenheit bey Eltern und FabrikHerren erzeugen möchte; aber diese Unzufriedenheit würde sich bald legen; und am Ende fragen wir: Soll und darf die phisische und moralische Verschlechterung, Verwilderung, und gänzliches Verderben einer ganzen nachfolgenden Generation von der höchsten Erziehungs-Behörde gegen ein bloßes Mehr oder Weniger des GeldErwerbs auf die WaagSchaale gelegt werden?

Dies ist es, Hochgeachte Herren, was wir Ihnen in Betreff unserer LandSchulen zu berichten haben; über die StadtSchulen von Lenzburg wird noch ein besonderer Bericht beygefügt werden.

Genehmigen Hochdieselben die Versicherung wahrer Hochachtung, womit wir die Ehre haben zu seyn

Hochdero ergebenste

Der BezirksSchulRath von Lenzburg

Lenzburg den 1 November 1824.

In deßen Namen
der Präsident
Bertschinger O/amtmann

Der obenstehende Rapport ist die buchstabengetreue Wiedergabe der achtseitigen Originalhandschrift im Aargauischen Staatsarchiv (Fabrikschulen 1810–50, Thek 55, 21. Akte, Seiten 1–8). Verfasser ist Abraham Bertschinger, Schulratspräsident des Bezirks Lenzburg, der 1806–1831 auch Oberamtmann (Bezirksamtmann und Bezirksgerichtspräsident in einer Person), 1831–1837 noch Bezirksamtmann war. Adressat seines Schreibens war der Schulrat des Kantons, der dem heutigen Erziehungsrat entspricht. Das Einordnungsstichwort auf dem Staatsarchiv zeigt, daß man dem Berichtsteil über die Schulung der Fabrikkinder besonderes Augenmerk schenkte. Zur erziehungsgeschichtlichen beziehungsweise -chronologischen Einordnung des Dokumentes sei noch beigefügt, daß mehrere Wochen nach seiner Abfassung der berühmte Pädagoge Heinrich Pestalozzi in den Aargau zurückkehrte und somit seinen zweijährigen Lebensabend nicht weit von unserm Schulratspräsidenten verbrachte.

Georges Gloor